



PRESSEMAPPE

DAS KONGO TRIBUNAL KOLWEZI HEARINGS

Plenarsaal des Provinzparlamentes in Manika, Kolwezi, Provinz Lualaba,
D. R. Kongo

> Dienstag, 7. Dezember 2021, 10:00, im Centre d'Assistance Juridico-
Judiciaire (CAJJ), Pressekonferenz

> Donnerstag, 9. Dezember 2021, 14:30–15:30, Eröffnungssitzung
15:30–17:30 Der Fall Gécamines und die Verhandlungen der Minenverträge

> Freitag, 10. Dezember 2021, 14:30–16:30, Der Fall Kaindu und die Umwelt-
verschmutzung
17:00–19:00, Der Fall Kabwe und die Zerstörung des Lebensraums

> Samstag, 11. Dezember 2021, 14:30–16:30, Der Fall KOV und die Konflikte
zwischen Kleinschürfer*innen und Minenunternehmen
17:30–18:30, Urteilsberatung und Schlussreden der internationalen Jury

INHALT

0	CREDITS	3
1	DAS KONGO TRIBUNAL. KOLWEZI HEARINGS	4
2	DIE PROTAGONIST*INNEN DER KOLWEZI HEARINGS	7
3	PROGRAMM – DIE VIER FÄLLE	11

CREDITS

DAS KONGO TRIBUNAL. KOLWEZI HEARINGS IST EINE ZIVILGESELLSCHAFTLICHE LANGZEITUNTERSUCHUNG UND EIN POLITISCHES THEATER- UND FILMPROJEKT VON LEMAFRIKA UND DEM IIPM – INTERNATIONAL INSTITUTE OF POLITICAL MURDER

VON UND MIT: SYLVESTRE BISIMWA, VORSITZENDER DES KONGO TRIBUNALS, CÉLINE TSHIZENA, AUF INTERNATIONALES RECHT SPEZIALISIERTE ANWÄLTIN UND MENSCHENRECHTSAKTIVISTIN IN LUBUMBASHI, COLETTE BRAECKMANN, AFRIKAKORRESPONDENTIN DER BELGISCHEN ZEITUNG LE SOIR, NORBERT „PAPY“ NSENGA, PRÄSIDENT DER SCHÜRFER*INNENKOOPERATIVE ATRAM IN KOLWEZI U. V. A.

RECHERCHE: JEAN-MOREAU TUBIBU, JEFF MBIYA, RICHARD ILUNGA, LUCIEN KAHOZI, EVA-MARIA BERTSCHY // **ASSISTENZ:** BASTIAN KIRFEL // **PRODUKTIONS- UND AUFNAHMELEITUNG:** PATRICK BYAMUNGU, MASCHA EUCHNER-MARTINEZ // **BÜHNENBILD:** ANTON LUKAS // **VIDEO:** DOUGLAS KASAMUNA, BERTIN MUNGOMBE & MORITZ VON DUNGERN // **TECHNISCHE LEITUNG:** BERTIN MUNGOMBE & JENS BAUDISCH **KONZEPT:** MILO RAU, SYLVESTRE BISIMWA, EVA-MARIA BERTSCHY // **GRAFIK:** NINA WOLTERS // **PRESSE UND PR:** YVEN AUGUSTIN

Die „Kolwezi Hearings“ werden veranstaltet von den kongolesischen NGOs „LEMAFRIKA“ aus Bukavu und „AFREWATCH“ aus Lubumbashi in Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft in den Provinzen Lualaba und Haut-Katanga und dem „International Institute of Political Murder“ (IIPM) in Berlin. Die Recherchen und die Hearings im Kongo werden unterstützt von der Schweizer NGO „Brot für alle“, „GEA Waldviertler“ in Österreich und dem Kunstsalon Köln. Weitere Unterstützer des Tribunals sind: Pro Helvetia, Fruitmarket Kultur und Medien GmbH in Köln, Langfilm in Zürich und das European Center for Constitutional and Human Rights (ECCHR) in Berlin. Die Debatte in Zürich wurde in Zusammenarbeit mit dem Schauspielhaus Zürich und Public Eye veranstaltet.

1. DAS KONGO TRIBUNAL KOLWEZI-HEARINGS

Vom 9. bis 11. Dezember 2021 werden die Untersuchungen des „Kongo Tribunals“ – ein vom Schweizer Regisseur und Autor Milo Rau initiiertes Weltwirtschaftsgericht der Zivilgesellschaft – in der Bergbauregion Kolwezi weitergeführt, wo der Rohstoffgigant Glencore zwei der größten Kobaltminen der Welt betreibt. Während drei Tagen untersuchen das Präsidium und die internationalen und lokalen Jury-Mitglieder die Verantwortung von politischen Eliten und multinationalen Unternehmen in einer Reihe von Menschenrechtsverletzungen, Fällen von Umweltverschmutzung und Korruption.

Während und nach den zwei Kongo-Kriegen (1996 bis 2003) hat die kongolesische Regierung riesige Konzessionen an multinationale Minenunternehmen verkauft, die bis heute kaum Steuern zahlen. Anstatt die wirtschaftliche Entwicklung in den Provinzen zu fördern, hat der Bergbau verhängnisvolle Auswirkungen auf die Gesundheit der lokalen Bevölkerung und die Umwelt. Dabei verpflichten das 2018 geänderte kongolesische Minengesetz die multinationalen Unternehmen, die Grundrechte der lokalen Bevölkerung zu respektieren. Internationale Standards wie die OECD Guidelines oder die UNO Leitprinzipien für Unternehmen und Menschenrechte sehen ebenfalls entsprechende Vorgaben für Unternehmen vor.

Im Oktober 2020 reisten der Vorsitzende des Kongo Tribunals Sylvestre Bisimwa und die kongolesische Anwältin und Untersuchungsleiterin der „Kolwezi Hearings“ Céline Tshizena in die wich-



tigste Minenregion der D. R. Kongo, wo der Schweizer Rohstoffgigant Glencore zwei der größten Kupfer- und Kobaltminen der Welt betreibt. Mit einer Reihe von Anhörungen untersuchten sie a) wie und unter welchen Bedingungen die Verträge mit den multinationalen Unternehmen abgeschlossen wurden und inwiefern die Unternehmen aktuell zur lokalen wirtschaftlichen Entwicklung beitragen; b) welche Umweltschäden dabei entstehen und inwiefern die Unternehmen dafür vom Staat zur Verantwortung gezogen werden; c) wie die multinationalen Unternehmen die Konflikte mit den Kleinschürfer*innen bewältigen. Ausgangspunkt der Verhandlungen ist der Verkauf der Konzessionen des staatlichen Minenunternehmens Gécamines und ein Fall von mutmaßlicher Korruption, der 2017 im Zuge der Veröffentlichung der Paradise Papers aufgedeckt wurde und in den das Schweizer Unternehmen Glencore, der israelische Geschäftsmann Dan Gertler und ein kongolesischer Politiker involviert waren. Des Weiteren geht es um eine Reihe von Fällen von Steuervermeidung und Umweltverschmutzung und um einen Unfall eines Lastwagens mit Schwefelsäure, bei dem im Februar 2019 im Dorf Kabwe 21 Menschen ums Leben kamen und sieben schwer verletzt wurden. Der komplizierteste Fall ist ein Erdbeben in der sogenannten KOV-Mine von Glencore, bei dem im Juni 2019 mindestens 41 Kleinschürfer*innen unter der Erde begraben wurden, die illegal auf der Konzession Kobalt und Kupfer abbauten.

Nach den ersten Befragungen in Kolwezi und den Vorverhandlungen am Schauspielhaus Zürich im Oktober 2020, wenige Wochen vor der Abstimmung über die Konzernverantwortungsinitiative in der Schweiz, finden vom 9. bis 11. Dezember 2021 im Plenarsaal des Provinzparlamentes in Manika Kolwezi die Schlussverhandlungen in den vier Fällen statt. Während die Verhandlungen in Zürich hauptsächlich um die Frage kreisten, welche Verantwortung



Die internationale Jury der Zürich Hearings (v. l. n. r.): Colette Braeckmann, Auslandskorrespondentin der belgischen Zeitung "Le Soir", Matthias Binswanger, Schweizer Wirtschaftswissenschaftler, Marc-Antoine Vumilia, kongolesischer Autor und Daniel Binswanger, Schweizer Journalist.

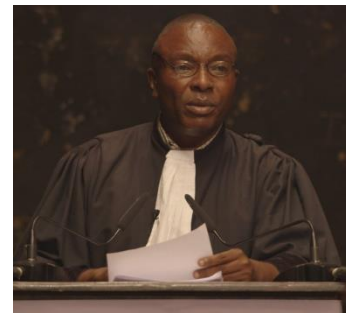
multinationale Großkonzerne mit Sitz in der Schweiz übernehmen, wenn bei ihren Tätigkeiten Menschenrechte verletzt oder die Umwelt verschmutzt wird, geht es bei den Verhandlungen in Kolwezi um die Verantwortung der Akteure vor Ort. Bei den "Kolwezi Hearings" werden die Opfer, Zeug*innen, Kleinschürfer*innen, Vertreter*innen und Kritiker*innen von Minenunternehmen, Politiker*innen, Journalist*innen und Expert*innen befragt. Sie enden mit einem finalen Urteil der internationalen und lokalen Jury.

Die „Kolwezi Hearings“ sind nach den „Bukavu Hearings“ (über die Verbrechen europäischer und kanadischer Minenkonzerne in den Regionen Süd- und Nordkivu), den „Berliner Hearings“ (über die Verwicklung der EU, der Weltbank und der grossen NGOs in diese Verbrechen) und den „Zürich Hearings“ (über die Verantwortung der Schweizer Grosskonzerne), die vierte Untersuchungs- etappe des „Kongo Tribunals“. 2015 ließ der Regisseur Milo Rau erstmals im Ostkongo, in einer Region, die bis heute als Bürgerkriegsgebiet gilt und wo regelmäßig Massaker verübt werden, in einem symbolischen Theatertribunal drei exemplarische Fälle vor einer unabhängigen Jury verhandeln. Damit schuf er ein Modell für ein internationales zivilgesellschaftliches Tribunal zu den im Kongo verübten Massenverbrechen und Wirtschaftsverbrechen. Es gelang das scheinbar Unmögliche: Beteiligte aus allen Lagern – Regierung, Opposition, Militär, Rebellen, Vertreter*innen internationaler Minenkonzerne, lokale Minenarbeiter*innen, Bäuer*innen, Opfer, Täter*innen, Menschenrechtsaktivist*innen und Globalisierungsexpert*innen – versammelten sich im Theatersaal und machten ihre Aussagen als Zeug*innen und Expert*innen. Der Erfolg dieser symbolischen Verhandlungen war durchschlagend, weil erstmals in zwei Jahrzehnten ein öffentlicher Raum geschaffen wurde, in dem die Opfer von Vertreibung, Enteignung, Vergewaltigung und Mord, von Massakern und Plünderungen ihre Anliegen und Anklagen vorbringen konnten und von der Regierung sowie von einem lokalen und internationalen Publikum angehört wurden.

2. DIE PROTAGONIST*INNEN DER KOLWEZI HEARINGS

SYLVESTRE BISIMWA, ANWALT UND VORSITZENDER DES KONGO TRIBUNALS

„Während der Covid-19-Pandemie wird nicht mehr viel über die Menschen und die Verantwortung von multinationalen Unternehmen in den Bergbaugebieten berichtet. Darum ist es heute viel mehr noch unsere Aufgabe als Team des Kongo Tribunals die Untersuchungen und unseren Kampf gegen die Straflosigkeit im Kongo weiterzuführen. In Kolwezi geben wir den Zeug*innen und Opfern, die täglich von den desaströsen Auswirkungen der Minenindustrie betroffen sind, eine Stimme. Zu Wort kommen sowohl die artisanalen Minenarbeiter, die illegal auf den Konzessionen der Großkonzerne schürfen, die Opfer von schweren Unfällen mit Schwefelsäure und Bauern, deren Felder zerstört wurden, als auch die Anwält*innen, der Unternehmen, die Politiker*innen, die Verträge abgeschlossen haben usw. Auf der Grundlage der Aussagen von Zeug*innen und Expert*innen, fällt die internationale Jury ein faires und unabhängiges Urteil über die Verantwortlichkeiten.“



CÉLINE TSHIZENA, MENSCHENRECHTSAKTIVISTIN UND ANWÄLTIN, UNTERSUCHUNGSLEITERIN DER KOLWEZI HEARINGS

„Die Verantwortlichkeiten für die gravierenden Missstände im Rohstoffsektor der D. R. Kongo, der Missachtung von Menschenrechten, der Kinderzwangsarbeit, der tödlichen Unfälle von Kleinschürfern, der katastrophalen Arbeitsbedingungen, der Umweltverschmutzung, der Konflikte zwischen Unternehmen und der lokalen Bevölkerung und der schlechten Regierungsführung und der Korruption, müssen endlich von einer unabhängigen Instanz untersucht und geklärt werden.“



MILO RAU, REGISSEUR UND AUTOR, INITIATOR DES KONGO TRIBUNALS UND JURYMITGLIED DER KOLWEZI HEARINGS

„Der Bürgerkrieg im Kongo hat bis heute über sechs Millionen Opfer gefordert. Ein 2009 von einer UN-Kommission publizierter Bericht, der sogenannte „Mapping Report“ hält über 600 Fälle von schweren Menschenrechtsverletzungen fest. Der Großteil dieser Verbrechen bleibt bis heute ungeahndet, da der kongolesische Staat nicht die Möglichkeiten für eine unabhängige Strafverfolgung hat. Und auf internationaler Ebene fehlt der politische Wille, ein internationales Strafgericht für den Kongo zu schaffen. Die vorherrschende Straflosigkeit gilt als eine der wesentlichen Ursachen für das Fortbestehen des Bürgerkriegs. Der Konflikt wird verschärft durch lokale und globale ökonomische und geostrategische Interessen in der Region, die einer der wichtigsten Lieferanten der für die westlichen Industrien und ihre technologische Entwicklung zentralen Rohstoffe ist.“



COLETTE BRAECKMAN, AUSLANDKORREPONDENTIN DER BELGISCHEN ZEITUNG „LE SOIR“ UND JURY-MITGLIED DES KONGO TRIBUNALS

„Es ist absolut notwendig, dass wir die Arbeit der Hearings in Bukavu und Berlin fortsetzen. Denn viele Fragen müssen noch gestellt und viele Missstände beleuchtet werden. Wenn sich die Situation der Arbeiter*innen und der lokalen Bevölkerung in den verschiedenen Provinzen der D. R. Kongo verbessern soll, sind weitere Untersuchungen und genauere Informationen erforderlich. Die Bewohner*innen Katangas, Lualabas und insbesondere die Opfer der Wirtschaftsverbrechen, die im Bergbausektor begangen wurden, aber auch die der täglich begangenen Umweltverbrechen haben eine Aufklärung verdient. Nur so kann der anhaltenden Plünderung nicht erneuerbarer Ressourcen ein Ende gesetzt und das Erbe der D. R. Kongo und die Quelle der Hoffnung für künftige Generationen bewahrt werden.“



BARTHÉLÉMY MUMBA GAMA, EHEMALIGER MINISTER FÜR BERGBAU DER PROVINZ KATANGA UND MITGLIED DES NATIONALEN PARLAMENTS, EXPERTE UND ZEUGE DER KOLWEZI HEARINGS

„Seit wir das neue Bergbaugesetz veröffentlicht haben, beobachten wir, dass viele Minenunternehmen schließen. Einige sprechen von der technologischen Untauglichkeit ihrer Abbautechnologie, andere nennen andere Gründe. In Wahrheit ist der Zeitraum, in dem die Unternehmen von einer Steuerbefreiung für ihre Investitionen profitiert hatten, abgelaufen ist. Jetzt wo sie die vollen Abgaben an den Staat entrichten, führen sie fadenscheinige Gründe, um den Abbau nicht fortzusetzen, und zahlen folglich auch keine Steuern, die dem Staat zustehen.“



DENIS MUMBA KABANGE, CHEF DER ÖRTLICHKEITEN VON KAINDU, EXPERTE UND ZEUGE DER KOLWEZI HEARINGS

„Die Unternehmen kommen jetzt hierher, um Rohstoffe zu fördern. Aber all diese Rohstoffe werden eines Tages zur Neige gehen. Was bleibt uns dann? Uns bleiben die Säuren, die verschüttet werden. Am Ende wird hier alles ausgetrocknet sein! Wir werden nichts mehr haben. Uns bleiben die verschmutzten Wälder. Davor gab es hier Pilze, wir haben in diesen Wäldern gejagt. Jetzt gibt es nichts mehr. Wir wissen nicht, wie wir heute leben sollen, während wir fast überall von Minenunternehmen umgeben sind. Und die Bevölkerung wächst. Wir wissen wirklich nicht mehr, wie wir richtig leben sollen. Versucht, unsere Probleme zu verstehen, denn ihr seid Menschen wie wir. Wie sollen wir hier leben? Die Stärke eines Staates liegt in seinem Volk. Aber wenn der Staat uns nicht beschützt, an wen sollen wir uns dann wenden?“



LUMBWE NSEBA, OPFER DES UNFALLS VON KABWE, EXPERTIN UND ZEUGIN DER KOLWEZI HEARINGS.

„Der Unfall in meinem Dorf hat mich vollkommen gebrochen. Ich habe dabei meine Enkelin verloren. Sie war auf der Stelle tot, ihr Körper wurde fast vollständig in der Säure aufgelöst. Nur ein Teil ihres Gesichts blieb übrig. Mutanda Mining half uns fünf Monate lang mit Nahrungsrationen, danach gaben sie uns nichts mehr. Die Anwälte brachten uns 2500 USD Entschädigung vom Fahrer des Lastwagens. Das war überhaupt nicht ausreichend. Dieses Kind hatte mir bei allen Aufgaben im Alltag geholfen.“



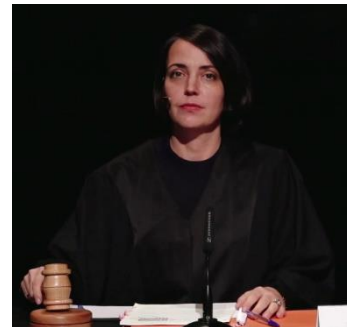
NORBERT „PAPY“ NSENGA, VORSITZENDER EINER KOOPERATIVE ARTISANALER MINENARBEITER, EXPERTE UND ZEUGE DER KOLWEZI HEARINGS

„Es ist nicht einfach in der Öffentlichkeit über die Realitäten zu sprechen, die wir hier jeden Tag erfahren, aber wir dürfen uns nicht fürchten, die Wahrheit zu sagen, wir müssen mutig sein und die Missstände anprangern. Viele artisanale Minenarbeiter*innen in der Region schürfen illegal auf den Konzessionen der multinationalen Unternehmen. Viele sind von der Not getrieben, sie kämpfen ums Überleben. Wir fordern seit Jahren, dass die Unternehmen und die Politik den artisanalen Minenarbeiter*innen Schürfrechte in bestimmten Gebieten geben, damit sie legal ihrer Tätigkeit nachgehen können, aber es geschieht nicht viel. Wenn wir wollen, dass die Dinge sich verändern, müssen wir hartnäckig sein.“



MIRIAM SAAGE-MAAB, VICE LEGAL DIRECTOR DES EUROPEAN CENTER FOR CONSTITUTIONAL AND HUMAN RIGHTS (ECCHR) UND PRÄSIDENTIN DER ZÜRICH HEARINGS

„Wir brauchen Gesetze, die endlich die Konzernzentralen der multinationalen Unternehmen in die Verantwortung nehmen, bei denen alle Gewinne landen. Um zu verhindern, dass die Unternehmen die gleiche neokoloniale Dynamik jedes Mal aufs Neue wiederholen: Wir sichern uns den Zugang zu Ressourcen in Ländern wie der Demokratischen Republik Kongo und bauen diese Ressourcen unter Umgehung jeglicher Verantwortung ab. Das muss ein Ende haben. Black Lives Matter: Das muss auch für multinationale Unternehmen gelten.“



3. PROGRAMM – DIE VIER FÄLLE

>Donnerstag, 9. Dezember 2021, 14:30–15:30, Eröffnungssitzung
15:30–17:30 Der Fall Gécamines und die Verhandlungen der Minenverträge

Im November 2017 deckte ein internationales Konsortium von Journalisten und Forschern bei ihren Recherchen zu den sogenannten "Paradise Papers" einen mutmaßlichen Korruptionsfall auf. Den Ermittlungen zufolge soll der israelische Geschäftsmann Dan Gertler zwischen 2008 und 2009 über eine Offshore-Firma Schmiergelder an den kongolesischen Minister Augustin Katumba Mwanke überwiesen haben, um die Verhandlungen von Glencore mit dem staatlichen Unternehmen "Gécamines" über den Preis für eine Minenkonzession und Infrastruktur zu beeinflussen.

Dieser Fall ist beispielhaft für den Prozess der Kapitalisierung kongolesischer Bergbauunternehmen durch internationale Investoren und die Aneignung von Konzessionen durch multinationale Unternehmen nach den Kriegen in der DRK. Das Ausmaß der wirtschaftlichen Folgen der damals abgeschlossenen Verträge wird erst jetzt deutlich. Hinzu kommt, dass die Unternehmen auf eine Reihe von Steuervermeidungsstrategien zurückgreifen, die die kongolesischen Staatseinnahmen weiter schmälern.

Die Leitfragen der Ermittlungen sind:

- Unter welchen Umständen fanden Verhandlungen über die Preise von Einrichtungen und Konzessionen statt, wie sie zwischen den multinationalen Unternehmen und der Gécamines geführt wurden? Was sind die Folgen dieser Verhandlungen für die Bevölkerung von Kolwezi, Katanga und die Volkswirtschaft?
- Verfolgen Glencore und andere multinationalen Unternehmen vor Ort derzeit Praktiken der Steuerhinterziehung? Welche Steuerausfälle entstehen dem kongolesischen Staat durch diese Praktiken?

- Warum ergreift der kongolesische Staat keine Maßnahmen, um solche Praktiken zu unterbinden und/oder Unternehmen, die darauf zurückgreifen, zu sanktionieren? Gibt es auf internationaler Ebene Rechtsgrundlagen und Rechtsinstitutionen, die gegen Korruption bei der Aushandlung von Bergbauverträgen vorgehen können?

> Freitag, 10. Dezember 2021, 14:30–16:30, Der Fall Kaindu und die Umweltverschmutzung

Am 15. April 2017 setzte die Minengesellschaft Mutanda Mining (MUMI) in der Ortschaft Kaindu Schwefelsäure frei, die die Felder von 32 Bauern, den Fluss Lwakusha und den Kando-See verseuchte. Alle Tiere, die mit verschmutzten Böden oder Wasser in Berührung kamen, sind verendet. Die Landwirte waren gezwungen, ihre Felder aufzugeben, da die Pflanzen nicht mehr gediehen. Im Lwakusha-Fluss und im See, die ihre Lebensgrundlage bilden, gibt es nur noch wenige Fische.

Die Leitfragen der Ermittlungen sind:

- Haben die staatlichen Behörden eine Untersuchung dieses Vorfalles durchgeführt? Wie lauteten die Ergebnisse?

- Wurden die Opfer dieser Verunreinigungen von MUMI angemessen und gerecht entschädigt?

- Da es in den Minen von MUMI regelmäßig zu Schwefelsäureunfällen kommt, welche Vorkehrungen und Maßnahmen wurden von dem Unternehmen und dem Staat getroffen, um diese Vorfälle zu verringern?

17:00–19:00, Der Fall Kabwe und die Zerstörung des Lebensraums

Am Mittwoch, den 20. Februar 2019, ereignete sich auf einer Straße in der Nähe von Kolwezi, im Dorf Kabwe in Tenke, ein tödlicher Unfall. Laut Zeugenaussagen versuchte ein mit Schwefelsäure beladener Lkw mit hoher Geschwindigkeit einem Kleinbus auszuweichen, der an einer Bushaltestelle auf der Straße hielt. Der Lkw war mit Schwefelsäure beladen, die für die Konzession von Mutanda Mining (MUMI) bestimmt war, die zu Glencore gehört. Der Lkw stieß mit einer großen Gruppe von Passanten und Verkäufern an der Bushaltestelle im Dorf Kabwe zusammen, kippte um, und die Schwefelsäure ergoss sich auf die Fahrbahn und lief die Seite des

Dorfes Kabwe hinunter. 21 Menschen starben, 7 wurden schwer verletzt, viele Felder im Dorf Kabwe wurden verseucht, Häuser wurden beschädigt und Verkäufer erlitten Sachschäden. MUMI greift noch am Abend des Unfalls ein und hilft mit einem Kran, den Lkw anzuheben, um die Toten und Verletzten zu bergen. Einige Tage nach dem Unfall treffen sich die Delegierten von MUMI mit den Dorfbewohnern und beginnen mit der Zahlung von Lebensmittelrationen für fünf Monate. Die Opfer ziehen vor Gericht, der Fahrer des Lastwagens wurde inhaftiert und ist wieder freigelassen worden.

Die Leitfragen der Ermittlungen sind:

- Wurde eine unparteiische Untersuchung des Tenke-Unfalls durch die staatlichen Behörden durchgeführt?
- Kann das Unternehmen im rechtlichen Sinne für diesen tragischen Unfall zur Rechenschaft gezogen werden?
- Wurden die Opfer des Unfalls angemessen entschädigt? Von wem?
- Worin besteht die ethische und politische Verantwortung von Glencore gegenüber den Dorfbewohnern von Tenke?

> Samstag, 11. Dezember 2021, 14:30-16:30, Der Fall KOV und die Konflikte zwischen Kleinschürfer*innen und Minenunternehmen

Am Donnerstag, den 27. Juni 2019, stürzen in der KOV-Mine in der Region Kolwezi zwei Stollen ein. Die Mine wird von der Kamoto Copper Company (KCC) betrieben, die sich zu 75 Prozent im Besitz von Glencore befindet. Offiziell wird von 41 Todesopfern berichtet. Viele Zeugen halten diese Zahl für eine Verharmlosung des Ausmaßes des Unfalls und schätzen die Zahl der Todesopfer auf zwischen 80 und 300. Glencore weist jede Verantwortung von sich, da die von dem Erdbeben betroffenen Bergleute auf ihrem Konzessionsgebiet illegal Kupfer und Kobalt abbauten. Verschiedenen Berichten von Augenzeug*innen und Nichtregierungsorganisationen zufolge befanden sich zum Zeitpunkt des Unfalls 1.000 bis 3.000 illegale Kleinschürfer*innen auf dem Gelände, die mit der Hilfe der Sicherheitskräfte und der Bergbaupolizei seit Wochen täglich in das Gelände eingedrungen waren.

Die Leitfragen der Untersuchungen sind:

- Wie kam es zu diesem Sicherheitsproblem auf der KCC-Konzession? Kann Glencore für diesen Unfall verantwortlich gemacht werden? Hätten die staatlichen Behörden Maßnahmen ergreifen können, um den Erdrutsch zu verhindern? Was sind die Folgen dieses Unfalls für die lokale Bevölkerung?

- Welche Konflikte gibt es zwischen Glencore, der Regierung und den in der Gegend tätigen Kleinschürfer*innen? Wie können die Risiken verringert und die Arbeitsbedingungen der Bergleute verbessert werden?

17:30-18:30 Urteilsberatung und Schlussreden der internationalen Jury